

Downhill Strand

Liebe Familie, Freunde, Bekannte, Verwandte und Unterstützer*innen. Hier bin ich wieder, eure Johanna.

Seit meinem letzten Rundbrief sind jetzt nun ungefähr drei Monate vergangen und in diesen habe ich unglaublich viele neue Dinge erlebt. Sei es das Zwischenseminar oder die Weihnachtszeit hier in Nordirland, also bleibt gespannt.

Das Zwischenseminar

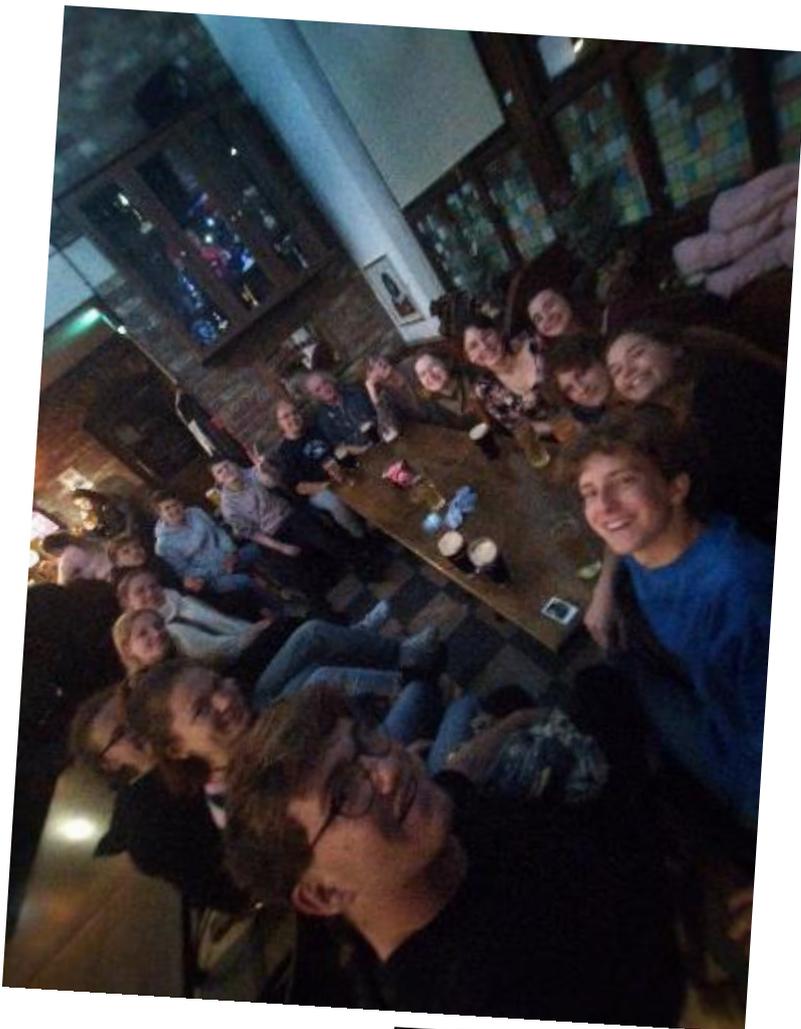
Nachdem wir uns alle hier etwas einleben konnten, begann auch schon am 26. November unser Zwischenseminar, in Downhill, direkt an der Küste von Nordirland. In unserer wunderschönen Unterkunft, nahezu direkt am Strand, wurde unser Seminar gemeinsam mit den Freiwilligen aus Irland, Belgien und Frankreich veranstaltet. Während unserer gemeinsamen Zeit dort unternahmen wir kleine Wanderungen, berichteten von unseren Einsatzstellen und unseren Erfahrungen dort, befassten uns auch mit der Zeit nach unserem Freiwilligendienst, erhielten einen Vortrag über die Geschichte der „Troubles“ in Belfast und noch vieles mehr. Wir genossen unsere gemeinsame Zeit dort sehr, da es sich eher wie ein Urlaub anfühlte, den wir alle brauchten. Jedoch wurde dies Idylle leider von einem Ausbruch von diversen Krankheiten, inklusive Corona, gestört. Daher mussten einige, ich inbegriffen, leider etwas früher abreisen und uns in Quarantäne begeben.



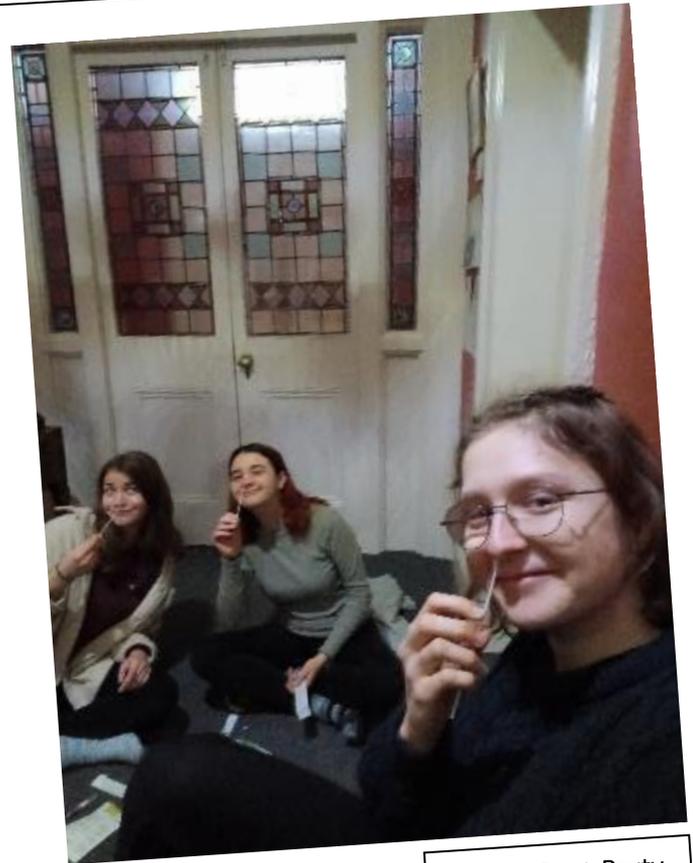
Bei der Wanderung



Spieleabend



Gemeinsamer Pubbesuch



Corona-Test-Party

Unser Seminar

Die Advents- und Weihnachtszeit und das neue Jahr

Da die Menschen hier nahezu alle schon nach Halloween in Weihnachtstimmung sind und intensiv dekorieren, der Belfaster Weihnachtsmarkt ebenfalls Mitte November startet, war die Vorweihnachtszeit schon in ihrer Hochphase, als ich mich von meiner Corona-Erkrankung etwas erholt hatte. Obwohl es zu diesem Zeitpunkt erst Anfang Dezember war. Im Großen und Ganzen ist die Vorweihnachtszeit und Weihnachten hier recht anders, als ich es aus Deutschland gewohnt bin. Wie soeben erwähnt, beginnt die Vorfreude auf Weihnachten hier schon nach Halloween und der indirekte Wettbewerb, wer am meisten und hellsten dekorieren kann, beginnt. Die Häuser werden intensiv mit Lichtern und vielem mehr geschmückt. Die ersten Weihnachtsbäume, meist aus Plastik und oft nicht nur grün, sondern auch in anderen Farben, werden auch schon aufgestellt und häufig farbenfroh mit Lichtern, Baumschmuck und vor allem auch mit Lametta geschmückt.



Baum Beispiel

Viele Veranstaltungen, die bei uns eher an Heiligabend oder Weihnachten geschehen (wie das Krippenspiel) finden hier auch oft schon bis zu zwei Wochen vor Weihnachten statt. So besuchen viele ihre Familie und Freunde für ein traditionelles „Christmas Dinner“ auch schon einige Zeit vor Weihnachten.

Bei einem traditionellen „Christmas Dinner“ gibt es meistens eine oder mehrere Formen von Kartoffeln, geröstetes Wurzelgemüse, eine Form von Fleisch (oft ein Weihnachtsschinken oder ein Braten), Bratensauce und „Stuffing“ (eine Art Braten aus feinem Hackfleisch, Brotkrumen und Gewürzen). Als Nachtisch gibt es dann öfters „Christmas Pudding“ mit „Custard“ (eine Art Fruchtebrot mit Vanillesauce), „Minced Pies“ (kleine Mürbeteigkuchen mit einer Füllung aus getrockneten Früchten) oder „Fruit Cake“ (eine Art Fruchtebrot). Während dem Essen gibt es die sogenannten „Christmas Cracker“. Dies sind Knallbonbons, welche mit einer Papierkrone (die während des Essens getragen wird), einem Flachwitz und oft noch einem kleinen Spielzeug befüllt sind. Je eine Person zieht an einem der beiden Enden mit ihrem Sitznachbarn, es knallt und wer das längere Ende in der Hand hält bekommt die Füllung. Anders als in Deutschland erhalten die Kinder ihre Geschenke, wenn sie brav waren, vom Weihnachtsmann erst am Morgen des 25. Dezembers und verbringen dann den Tag ebenfalls mit ihrer Familie. Nach den sehr trubeligen Weihnachtstagen, die viele Nordiren auch mit viel mehr Leuten als nur mit ihrer Familie verbringen, stellte sich heraus, dass die Mehrheit der Menschen hier Silvester eher in einem kleinen Kreis, mit der engen Familie feiert, oder es erst gar nicht groß feiert. Sehr viel Feuerwerk gibt es hier auch nicht, da man eine Lizenz braucht um auch herkömmlichen Feuerwerkskörper zünden zu dürfen.



„Christmas Dinner“

Doch wie habe ich meine Adventszeit hier verbracht?

Als ich mich von Corona erholt hatte, ging es erstmal an das Dekorieren. Da mir meine Familie zuvor ein Paket mit meinem Adventskalender und selbstgemachte Weihnachtsdeko geschickt hatte. Die letzten Geschenke wurden eingepackt und in einem Päckchen nach Hause geschickt. In dieser ganzen Zeit war ich auch mehrmals auf dem Belfaster Weihnachtsmarkt. Dieser ist zwar auch recht schön, ist aber leider sehr überfüllt und übermittelt einfach nicht die gleiche schöne Weihnachtsstimmung wie, die Märkte, die ich aus Deutschland kenne.

Auf der Arbeit bastelten wir mit den Kindern selbstredend auch ganz viel Weihnachtsdeko und es gab auch an unserem letzten Tag vor den Feiertagen eine Weihnachtsparty mit Spielen und Essen. Eine süße Geste meiner Chefin in der „Afterschool“ geht mir gerade hierbei nicht aus dem Kopf. Da ich mich vegetarisch ernähre und hier bei fast allen Partyessen Fleisch enthalten ist, hat sie extra für mich vegetarische Sandwiches bestellt, wobei ich mich sehr wertgeschätzt gefühlt habe.



Besuch auf dem Weihnachtsmarkt



Ein paar meiner Kreationen

Für den „YouthClub“ gab es auch eine besondere Weihnachtveranstaltung. Für die Kinder kam ein „Gaming Truck“, in dem sie getrennt oder zusammen Videospiele spielen konnten. Zum krönenden Abschluss gab es dann auch noch Pizza. Natürlich ist das Gutzle backen in der Adventszeit auch ein Muss und so stand ich zwei Nachmittage in der Küche und produzierte sechs verschiedene Sorten. Die typisch deutschen Ausstecherle waren selbstverständlich auch darunter, weil ich diese und die anderen Sorten meinen Kolleg*innen zu Weihnachten schenken wollte. Ebenfalls hatten zwei meiner Mitbewohnerinnen im Dezember Geburtstag und so wurden diese Geburtstage mit ausreichend Kuchen gefeiert.

Ein besonderes Highlight für mich im ganzen Dezember war auch, dass ich nahezu jeden Tag mindestens eine Weihnachtskarte per Post erhielt, so dass es am Ende annähernd 30 Karten waren. Hiermit ein großes Dankeschön an alle, die an mich gedacht haben und mir eine Karte geschickt haben!



Meine Krippe

Mein persönliches „Lowlight“ im Dezember war jedoch, dass das „Globe Café“ zu dem ich fast jeden Montag hingegangen bin, nach zehn Jahren sein letztes Treffen hatte und jetzt erstmal geschlossen hat. Jedoch wurde das Ende gebührend gefeiert und viele ehemalige und aktuellen Besucher kamen für die Weihnachtsfeier.



Letztes Mal „Globe Café“

Und wie habe ich meine Feiertage und Silvester verbracht?

Nachdem ich reich beschenkt an meinem letzten Arbeitstag vor den Feiertagen wieder zurück in der WG war, waren von uns normalerweise fünf Freiwilligen nur noch drei vorort. Zwei waren schon aufgebrochen, um die Feiertage mit ihren Familien zu verbringen. Ich war, wie viele andere, jedoch über die Feiertage hiergeblieben und somit verbrachten wir den Heiligabend zusammen. Es wurde gut gegessen, gewickelt, gespielt, wir machten einen Nachspaziergang um die Weihnachtsbeleuchtungen zu sehen und schauten ganz nostalgisch „drei Haselnüsse für Aschenbrödel“ an. Am ersten Weihnachtsfeiertag waren wir nur noch zu zweit in der WG und so frühstückten wir zusammen und packten unsere Geschenke aus, da wir es am Vortag nicht mehr geschafft hatten. Am Mittag hatten wir beide eine Einladung zu einem „Christmas Dinner“ von einer Freundin, die bei „der Arché Belfast“ arbeitet. Dieses Dinner wird für immer in meinem Gedächtnis bleiben, da es sehr schön, lecker und aufregend war.



Weihnachtsfrühstück

Am nächsten Tag hieß es für mich dann: „Auf nach Dublin!“, da meine Familie dort am Abend am Flughafen ankommen sollte. Somit nutzte ich den Tag in Dublin und holte meine Familie dann abends am Flughafen ab. Die gemeinsame Zeit als Familie genossen wir alle sehr. Wir machten mehrere Ausflüge, spielten, sprachen und lachten. Silvester verbrachten mein Bruder und ich jedoch getrennt von unseren Eltern, um diesen Abend mit einem Teil meiner Mitfreiwilligen zu verbringen und zusammen das vereinzelte Feuerwerk zu suchen. Die restlichen Tage verbrachten wir aber dann wieder als Familie und verabschiedeten uns dann leider recht zackig am Flughafen, da mein Bus Abfahrt bereit war.

Insgesamt kann ich sagen, dass ich es definitiv nicht bereut habe über die Weihnachtstage hier geblieben zu sein. Ich war schon seit Jahren nicht mehr so in Weihnachtsstimmung wie dieses Weihnachten. Selbstverständlich habe ich auch ein paar Dinge vermisst. Wie z.B. „die Friedenslichtaktion“ bei den Pfadfindern, „die Nacht der Lichter“, das Christbaum dekorieren und das Singen von „Stille Nacht Heilige Nacht“ am Heiligabend in der Kirche. Jedoch fand ich die Unterschiede zwischen den beiden Traditionen sehr interessant, Manche davon will ich mit mir mit nach Deutschland nehmen und die Herzlichkeit der Menschen hier hat mich vieles vergessen lassen.



Sightseeing in Dublin



„Christmas Dinner“



Wandern mit Papa



Silvester

Was ist bei mir sonst so in der Einsatzstelle passiert?

Da ich jetzt schon ein halbes Jahr in meiner Einsatzstelle arbeite, ist meine vorherige Unsicherheit bei manchen Belangen nun nur noch zu einem ganz geringen Teil vorhanden und ich habe mich von Woche zu Woche immer besser in meiner Arbeit eingefunden ein gefunden. Demensprechend darf ich immer mehr Verantwortung als zuvor übernehmen.

Kurz vor den Weihnachtsferien kam dann jedoch der Schock. Knapp bevor ich mich auf den Weg machte, meine Gruppe an Kindern von der Schule abzuholen, platzte ein Wasserrohr in unserem Betreuungsraum der „Afterschool“. Dies führte dazu, dass wir bis vor zwei Wochen in einem anderen Raum untergebracht waren, vieles wurde aufgrund des Wasserschadens weggeschmissen und der ganze Boden in dem Raum musste ersetzt werden. Seit Anfang Januar leite ich jeden Montag, für acht Wochen, eine Koch- oder Backsession, für die Kinder. Von selbstgemachten Pizzas bis zu leckeren Brownies war schon alles dabei und diese gemeinsame Zeit macht mir und den Kindern sehr viel Spaß. Vor allem, weil das Ergebnis selbstredend am Ende auch von den Kindern gegessen werden darf. In der ersten Woche im Februar stand ich, bzw. mein Heimatland (Deutschland), bei der „German week“ im Mittelpunkt. In diesem Zeitraum bot ich jeden Tag einen anderen Programmpunkt zu dem Thema Deutschland an. Die Gestaltung dieser Woche stellte sich jedoch als recht große Herausforderung dar, da die Kinder in der Altersspanne von vier bis elf sind und dazu nach der Schule und den darauffolgenden Hausis oft keine große Aufmerksamkeitsspanne mehr haben. Diese Herausforderung meisterte ich jedoch gut und arbeitete ein vielseitiges Programm aus. Dieses reichte von Brezeln backen, über eine kleine Geographie Einheit mit einem Quiz bis zu einer kleinen Märchenstunde.

Im „YouthClub“ (meiner Arbeit am Abend) hat sich seit meinem letzten Update auch viel getan. Nach einer schriftlichen Befragung der Kinder und Jugendlichen wurden teilweise die Tage und Zeiten der Gruppenstunden geändert, um die Zahlen der Teilnehmer*innen anzuheben. Ebenfalls wurden von manchen meiner Kolleg*innen die Stunden aufgestockt, um die Stunden der in Mutterschutz gegangenen Chefin abzudecken. Dementsprechend ist die Rollenverteilung jetzt ganz anders, als wie bisher und zuvor untergegangene Dinge kommen jetzt wieder an die Oberfläche. Das heißt auch für mich Veränderung im positiven Sinne. Da ich aufgrund der Erhöhung der Stunden meiner Kolleg*innen nun auch andere Personen habe, die für mich zuständig sind. Ich bin zwar auch, wie zuvor, für die künstlerischen Anteile in den Gruppen eingeteilt. Jedoch leite ich kein Kunstprogramm bei unseren Jüngsten mehr, sondern überlege mir ein neues Programm, welches sehr wahrscheinlich Holzarbeit beinhaltet. Ich bin jedoch gerade dabei, eine künstlerische Einheit für unsere Mittleren vorzubereiten, um ihre kreative Ader für das bald anstehende große Kunstprojekt dieser und unserer Ältesten zu wecken. Eine meiner neu aufgetretenen Aufgaben ist ebenfalls das „Detatched“ mit einem meiner Kolleg*innen zu machen. Da es hier auf der Straße und in den Gassen noch ein aktives Gangleben mit Kämpfen und Sachbeschädigung gibt, sowie eine hohe Rate von Alkohol- und Drogenkonsum von Minderjährigen, gibt es das „Detatched“. Hierbei haben wir als „Youthworker“ ein bestimmtes Gebiet, durch welches wir meist Donnerstag und Freitag laufen und nach Auffälligkeiten die Augen offenhalten. Dadurch soll bezweckt

werden, dass mögliche Ausschreitungen auf beiden Seiten der „Peacewall“ frühzeitig erkannt, gestoppt und evtl. gemeldet werden können. Wir sind auch während unserer Arbeitszeit jeder Zeit erreichbar, falls andere Leute verdächtige Gegebenheiten beobachten.



Wortspiel in der „German Week“



Teambuilding im „YouthClub“



Koch- und Backsession



Geographie in der „German Week“

Und sonst so?

Wie ihr liebe Leser*innen in den vorherigen Abschnitten erfahren habt, war und ist bei mir viel los auf der Arbeit seit meinem letzten Rundbrief. Doch was passiert bei mir gerade eigentlich außerhalb meiner Arbeitszeit, wenn man die Weihnachtszeit und die Zeit herum weglässt?

Wie schon zuvor, treffe ich mich so viel wie ich kann mit meinen Mitfreiwilligen und wir unternehmen etwas zusammen. Unser wöchentliches WG-Frühstück findet auch immer noch statt und neulich waren wir sogar zusammen außerhalb frühstücken. Ich versuche auch nicht den Kontakt zu meiner Familie und Freunden aus Deutschland zu verlieren, dabei ist WhatsApp ein großer Helfer.

Schon Ende letzten Jahres habe ich für mich ein neues Hobby entdeckt, und zwar häkeln. Um mich bei dem kalten und



Dublin vor einem Konzert

windigen Wetter warm zu halten, habe ich z.B. Stulpen mit einem passendem Stirnband aus den Resten gehäkelt. Meine Leidenschaft für das Backen und Kochen ist ebenfalls wieder aufgeflammt, was höchstwahrscheinlich auch dem Programm auf meiner Arbeit zu verdanken ist, und so probiere ich mich gerne in der Küche aus.

Ebenfalls habe ich seit Anfang Januar bis Ende März jeden Montag und Donnerstag ganz früh am Morgen einen Yoga-Kurs, welcher mir sehr viel Spaß macht. Als es noch später

hell geworden ist, konnte ich immer den Sonnenaufgang sehen, als ich mit meinem Kurs fertig war. Jetzt wird es dafür hier langsam Frühling. Die Blumen sprießen aus dem Boden, die Bäume fangen an zu blühen und die Vögel zwitschern. Im Januar durfte ich



Irisches „Soda Bread“

mich ebenfalls kurz wie ein kleiner Promi fühlen, da ich mit einem Journalisten des „JS-Magazins“ ein Interview über meinen Dienst hier in Nordirland und über meine Friedensarbeit führen durfte. Mein Interview wird in einer der nächsten Ausgaben mit weiteren von anderen im Rahmen der Friedensarbeit Weltweit veröffentlicht werden.

Da ich als Freiwillige selbstverständlich auch Urlaubstage bekomme, bin ich gerade auch dabei diese zu verplanen. Alleine sowie mit anderen.



Pizzaabend mit Marieke

Ich bin zwar erst ein halbes Jahr hier, dennoch geht es jetzt auch schon langsam an das Planen meiner Rückreise nach Deutschland. Diese werden meine Mitfreiwillige (Marieke) und ich gemeinsam mit den öffentlichen Verkehrsmitteln antreten. Ein genaues Startdatum steht zwar noch nicht fest, aber da ich meinen letzten Arbeitstag schon Anfang Juli habe, steht einer Rückreise Mitte Juli, nach der „Bonfire Night“ nicht viel im Wege.

Ich finde es erstaunlich, wie schnell die Zeit vergangen ist und, dass die Hälfte meiner Zeit hier auch schon wieder vorbei ist. Ich habe so viel erlebt, bin selbstständiger und wahrscheinlich auch reifer geworden. Ich habe das Land lieben und die Menschen hier schätzen gelernt. Im Winter war das Wetter zwar nicht das Beste (Stürme, Regen und Kälte), aber es gab sogar etwas Schnee. Auf die nächste Zeit freue ich mich sehr, da ich vielem Schönen entgegen zu blicken habe.

Ich hoffe euch geht es allen gut und dass der Frühling bei auch langsam anfängt.

„SEE YOU!“

Eure Johanna



Sonnenaufgang nach dem Yoga